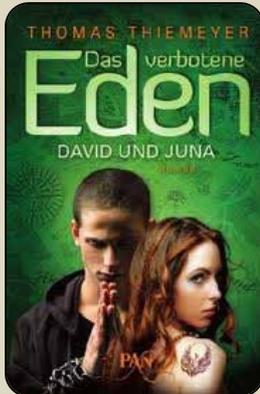


Eine Rezension von
Jana Mikota



Thomas Thiemeyer

Das verbotene Eden **David und Juna (Bd. I)**

PAN 2011 • 460 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-426-28360-8

Das verbotene Eden: David und Juna ist eine ungewöhnliche, spannende und vor allem lesenswerte Future Fiction, die überraschende Momente bereit hält und mit David und Juna zwei Protagonisten einführt, die mit tradierten Stereotypen brechen. Thomas Thiemeyer präsentiert den Auftakt einer Reihe, die mit gängigen Stereotypen hinsichtlich Figurenkonstellationen und dem Genrebezeichnung Future Fiction spielt und auch mal bricht.

Im Jahre 2015 wurde ein Virus freigesetzt, das ein gemeinsames Leben von Männern und Frauen unmöglich machte. Seit etwa 60 Jahren leben die Geschlechter getrennt jeweils in einem Männer- und in einem Frauenstaat, doch es ist keine friedliche Koexistenz, denn der Kampf zwischen den Geschlechtern geht weiter und erreicht 65 Jahre nach dem Virus einen neuen blutigen Höhepunkt. Vor allem der Inquisitor hasst das weibliche Geschlecht, unterstützt das Plündern und Vergewaltigen und daher erstaunt es nicht, dass auch die Frauen zum Kampf aufrufen und die Stimmen, die zur Besonnenheit rufen, in den Hintergrund geraten. Juna, die Tochter der Hohepriesterin, und David, ein Mönch, der Bücher und die Schrift liebt, werden in die Kampfhandlungen einbezogen, lernen sich kennen und erkennen, dass all die Gerüchte über Frauen und Männer Lügen sind. Sie beschließen, gemeinsam zu kämpfen ...

Es ist nicht einfach den vielschichtigen Roman von Thomas Thiemeyer in nur wenigen Sätzen zusammenzufassen, ist doch die Gefahr, zu viel zu verraten, einfach zu groß. Thiemeyer greift in seinem Text durchaus auf feministische Utopien und Dystopien zurück, entwirft einen Frauenstaat, der sich zu der Natur bekennt, Göttinnen anbetet und sich damit von der christlichen Religion losgesagt hat. Die Welt der Frauen erscheint jedoch nur oberflächlich friedlich und liebenswert. Auch hier streben und kämpfen Frauen um Macht, sind gierig und neidisch und möchten andere beherrschen. Aber auch die Männer werden als ignorant und hart entworfen. Im Gegensatz zu den Frauen glauben sie weiterhin an Gott und die Kirche bzw. Kirchengrößen bestimmen das Land. Sie regieren nach der heiligen Schrift, bezeichnen Frauen als Hexen und insbesondere der Hexenhammer gilt als die Schrift, in der sie ihren Hass auf Frauen begründet sehen. Während die Frauen versuchen, mit der Natur im Einklang zu leben, Nahrungsmittel anzubauen, versuchen die Männer, diese zu rauben. Scheinbar haben sich Frauen besser mit der neuen Situation arrangiert und doch lässt sich die Welt der Männer nicht als böse und die der Frauen als gut bezeichnen. Auf beiden Seiten gibt es das Streben nach Macht und Herrschaft.

Eine Rezension von
Jana Mikota

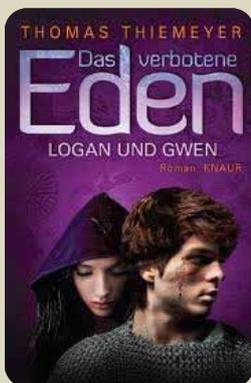


Andere Bücher, insbesondere Liebesromane, sind verboten. Aber auch in der weiblichen Welt spielen Bücher, auch wenn diese auf Märkten verkauft werden, eine untergeordnete Rolle. Juna kann gar nicht lesen und lernt erst mit David die Welt der Literatur kennen. David liebt Bücher, liest auch die verbotenen und möchte immer mehr über die Zeit vor dem Geschlechterkampf lesen. Als er Shakespeares *Julia und Romeo* findet, ist er fasziniert und als er Juna trifft, muss er erfahren, was Liebe bedeutet... Beide beschließen zu fliehen und die „Zuflucht“ zu suchen, also jenen Ort, an dem die Geschlechter gemeinsam leben.

Beide Figuren überzeugen, denn auch hier spielt Thiemeyer mit tradierten Geschlechterkonzepten: Juna ist durchaus ein aktives und kämpferisches Mädchen und David entspricht zunächst einem ‚Bücherwurm‘. Beide entwickeln sich weiter, Juna erfährt, was Literatur bewirken kann, und David zweifelt an dem, was er bislang gelernt hat.

Der Handlungsort ist überschaubar, denn aufgrund der fehlenden Fortbewegungsmittel ist der Radius eingeschränkt. Die Handlung ist im Kölner Raum angesiedelt, denn der Kölner Dom – auch wenn er nie benannt wird – dient als Machtzentrale der männlichen Herrschaft. Wie die Welt außerhalb aussieht, wissen die Menschen nicht.

Insgesamt ist *Das verbotene Eden. David und Juna* ein ungewöhnlicher Roman, der aus der Masse der Future Fiction herausragt.



Logan und Gwen (Bd. 2)

Knaur 2012 • 464 Seiten • 16,99 • ab 14 J. • 978-3-426-65325-8

Mit *Das verbotene Eden: Logan und Gwen* kommt die von vielen Leserinnen und Lesern sicher schon erwartete Fortsetzung der Trilogie. Der erste Band endete mit der Flucht von Juna und David, die im zweiten Band lediglich im Prolog angedeutet wird und dann im Laufe der Handlung, so viel darf verraten werden, nicht weiter aufgelöst wird.

Im Mittelpunkt des Bandes stehen mit Gwen und Logan zwei weitere Figuren einer Welt, in der sich Frauen und Männer hassen. Gwen verkräftet nur schwer den Verlust ihrer Gefährtin Juna und schließt sich einer Gruppe von Frauen an, die den Inquisitor töten wollen. Nur so, hoffen sie, kann wieder Ruhe einkehren. Sie gehen in die Stadt, möchten die Schächte der früheren Untergrundbahn nutzen, ohne zu ahnen, dass hier die „Bleichen“ herrschen und alles Menschliche töten. Und tatsächlich kann nur Gwen entkommen, wird zufällig von Logan gerettet, der sie zu seinem Clan nimmt. Dort soll sie als Sklavin verkauft werden, doch Logan kann es verhindern und beide müssen fliehen.

Erneut schafft es Thomas Thiemeyer eine spannende Future-Fiction zu schreiben und neue Facetten der Gesellschaftsordnung zu entwerfen. Während im ersten Teil noch die Kirche im Mittelpunkt

Eine Rezension von
Jana Mikota



stand und mit David ein Mönch eingeführt wurde, lernen die Leser/innen jetzt die Welt außerhalb der Kirche kennen. Diese wird durch Logan repräsentiert, der in einem Clan lebt, dort der jüngste Sieger im sog. Heuert-Wettkampf zwischen den Clans ist, und mit seinem (Adoptiv-)Vater und (Adoptiv-)Bruder zusammen lebt und der weiblichen Welt gegenüber skeptisch ist.

Doch Logan ist auch neugierig, versucht mehr über seine Welt und insbesondere die frühere herauszufinden und trifft so Gwen. Gemeinsam stellen sie die bekannten Gesellschaftsentwürfe in Frage und auch Gwen fühlt sich in der männlichen Welt durchaus wohl. Wie bereits der erste Band wird auch hier abwechselnd aus der Sicht von Logan und Gwen erzählt, so dass die Leser/innen Einblicke in beide Figuren bekommen, die sich durchaus durch eine Zerrissenheit charakterisieren lassen. Es kommt noch eine dritte Perspektive hinzu, denn einige Kapitel greifen die Geschichte von Arkana, der Hohepriesterin und Mutter von Juna, auf, die ebenfalls die ihr bekannte Welt verlassen muss.

Engstirnigkeit und Machthunger charakterisieren die Machthaber auf allen Seiten. Während der Inquisitor durch Hass getrieben ist, sind weibliche und männliche Herrscher/innen mitunter zu engstirnig und hinterfragen nicht die Gesellschaftsordnung. Dennoch greift der Autor auch mitunter Geschlechterklischees auf, indem er die Frauen stärker in das häusliche Umfeld verweist. Die Welt der Frauen zeichnet sich durch Ordnung und Geborgenheit aus, während die männliche Welt mitunter dreckig und unordentlich geschildert wird. Aber er verlässt auch solche Klischees und zeigt, dass bestimmte Verhaltensmuster beide Geschlechter prägen.

Der Konflikt zwischen den Geschlechtern schwillt somit an, die Gefahren für beide Seiten werden immer größer und ein Krieg scheint unausweichlich. Thiemeyer arbeitet auch in seinem zweiten Band mit intertextuellen Bezügen und wieder ist es der Hexenhammer, der den Inquisitor leitet und in seinem Hass bestärkt. War es im ersten Teil noch die Poesie, die Juna verzauberte, so ist diesmal die Musik: Logan singt Gwen Lieder und zeigt so, wie mächtig Worte sein können. Auch wenn Thiemeyer eine Schreckensvision der Zukunft entwirft, in der erneut die grauen und zerfallenen Städte aufgreift und das Ende einer Zivilisation schildert, ist sein Text eher ein Future-Fiction-Roman als eine Dystopie. Besonders eindrucksvoll zeigt es sich, als Gwen durch die U-Bahnschächte kriecht und immer wieder Namen wie Ehrenfeld liest. Sie hat keine Vorstellung, wo sie ist, der Leser/die Leserin findet dagegen immer mehr Hinweise auf Köln. Aber auch die Darstellung der archaischen Gesellschaft überzeugt.

Insgesamt ist dem Autor auch ein spannender zweiter Teil gelungen, der neue Facetten in den „gender trouble“ einbringt und sicherlich Lust auf die Fortsetzung macht. Die Fortsetzung, so macht es das Ende deutlich, wird sich um Magda und Ben drehen und man kann gespannt sein, wie die Trilogie enden wird.